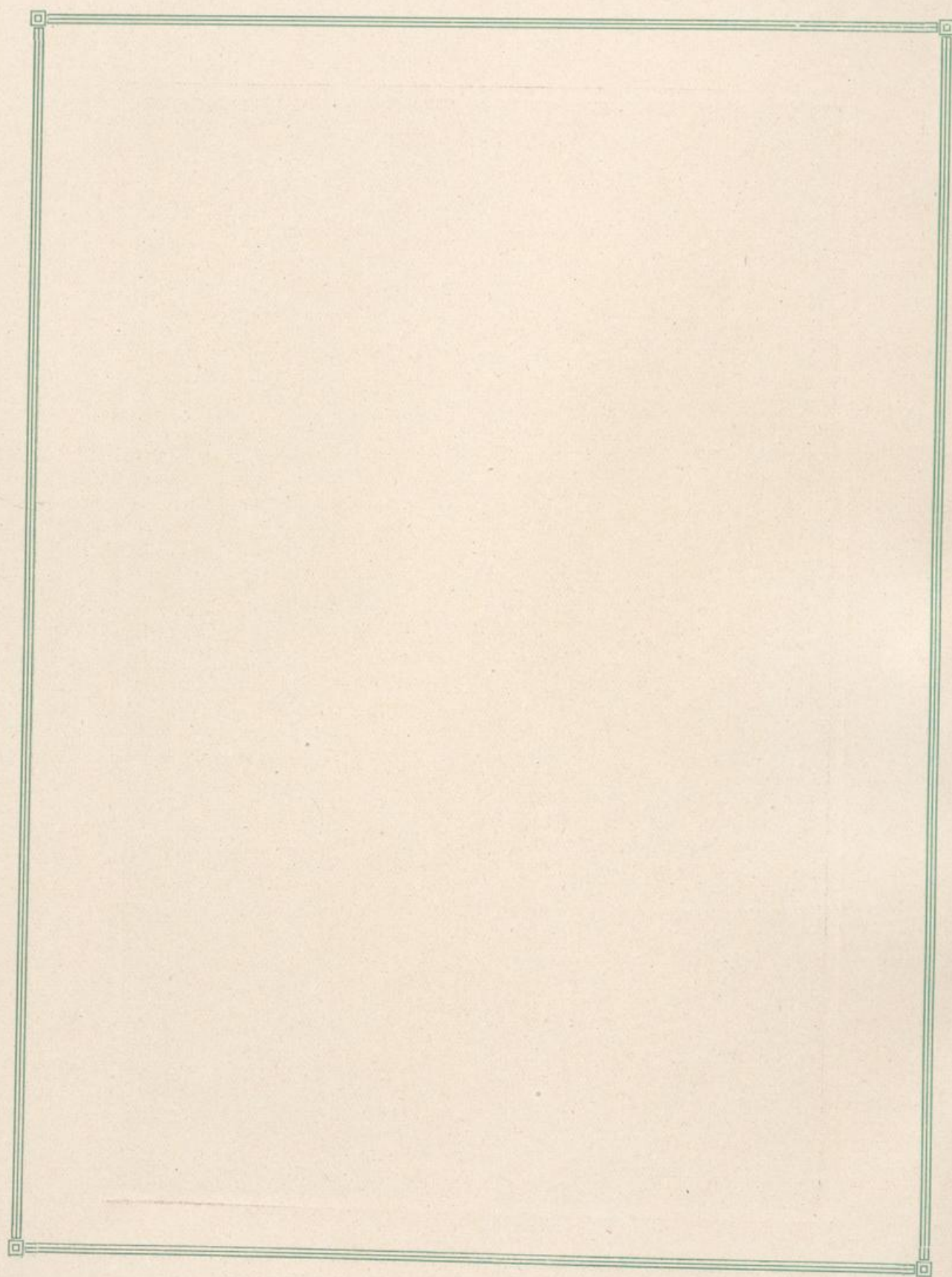




Arthur George Bingham



GRAF OTTO VON RECHBERG.

Graf Otto von Rechberg und Rothenloewen wurde am 23. August 1833 zu Donzdorf in Württemberg als Sohn des Grafen Albert und der Gräfin Walpurga, geborenen Gräfin Rechberg und Rothenloewen, geboren. Er besuchte nach Vollendung der Gymnasialstudien die Universitäten München, Bonn und Göttingen und die land- und forstwirtschaftliche Akademie Hohenheim. Nach Beendigung des Studiums brachte er ein Jahr als Rechtspraktikant bei einem bayrischen Landgericht älterer Ordnung zu. Nachher bereiste er die verschiedenen Länder Europas, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Verwaltung seiner Herrschaften und betätigte sich rege im öffentlichen Leben; drei Jahre war er Vorsitzender des ständigen Ausschusses des Beirates der Verkehrsanstalten in Württemberg und viele Jahre Mitglied des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und Vizepräsident für den XII. Gau dieser hervorragenden Agrarvereinigung. Seit dem Jahre 1864 gehört Graf Rechberg der Württembergischen Ersten Kammer an, deren Präsident er in den Jahren 1899 bis 1911 war, bis er im letztgenannten Jahre wegen vorgerückten Alters sich von jeder öffentlichen Tätigkeit zurückzog. Graf Rechberg ist Kapitulargroßkomtur des königlich bayrischen Sankt Georg-Ordens, besitzt das Großkreuz des württembergischen Kronen-Ordens und ist Inhaber noch mehrerer hoher Orden und Auszeichnungen.

Graf Rechberg vermählte sich in erster Ehe mit Prinzessin Amalie von Thurn und Taxis, in zweiter Ehe mit Prinzessin Therese zu Hohenlohe. Die zweite Gemahlin schenkte ihm acht Kinder: Gräfin Marie, Gräfin Katharina (vermählt mit Graf Karl von Reuttner), Gräfin Franziska (vermählt mit Freiherrn Max von Fürstenberg), Gräfin Gabriele (vermählt mit Erbprinz Otto zu Oettingen-Spielberg), Erbgraf Josef, Graf Albert (vermählt mit Freiin Theresia von Schorlemer), Gräfin Walpurga (vermählt mit Freiherrn Johann von Freyberg) und Graf Otto.

Die Grafen von Rechberg gehören zu den sogenannten »mediatisierten« Familien, welchen mit den Beschlüssen der Deutschen Bundesversammlung vom 18. August 1825, beziehungsweise 13. Februar 1829 die Gleichstellung mit den regierenden Häusern und für das jeweilige Oberhaupt der Titel »Durchlaucht« (bei fürstlichen Geschlechtern), beziehungsweise »Erlaucht« (bei gräflichen Geschlechtern) zugesprochen wurde. Die Familie entstammt dem

schwäbischen Uradel und wird mit Ulrich zu Rechberg (heute Hohenrechberg im Kreis Jagst in Württemberg) 1179 zum erstenmal genannt. Ulrich wurde Marschall im Herzogtum Schwaben. Die Rechberg waren 1227 im Besitz der Burg »beim Hohenstaufen« und führten das hohenstaufische Wappen in ihrem Banner. 1397 erwarben sie Donzdorf im württembergischen Donaukreis, welches noch heute nach 520 Jahren der Stammsitz der Familie ist; bald danach kam Weißenstein in Württemberg hinzu, später Mickhausen in Bayern, Böhmenkirch, Ramsberg, Winzingen und Klein-Süßen in Württemberg. Nachdem die Rechberg schon ehemals als Grafen gegolten hatten, nahmen sie am 19. September 1607 den Reichsgrafentitel als Grafen von Rechberg und Rothenloewen an, wurden Freiherren zu Hohenrechberg am 20. Juni 1626 und Herren zu Hichaimb am 28. Januar 1699. Das Oberhaupt der Familie erlangte (als Personalist) am 22. April 1613 die Aufnahme in das schwäbische Reichsgrafen-Kollegium. Am 25. Oktober 1810 erfolgte die bayrische Erneuerung des Grafenstandes, am 6. November desselben Jahres die württembergische Erneuerung. Am 12. Dezember 1819 wurde der Familie die erbliche Mitgliedschaft der Kammer der Standesherren im Königreich Württemberg verliehen, am 3. Mai 1829 durch Württemberg, am 18. Juli 1842 durch Bayern dem Haupt der Familie auf Grund des obgenannten Beschlusses der Deutschen Bundesversammlung das in der Primogenitur vererbende Prädikat »Erlaucht«.

Das Geschlecht hat aus seinen Reihen große Staatsmänner hervorgehen gesehen. So war Graf Aloys (1766 – 1849) bayrischer Gesandter und Minister, welcher sein Land 1815 beim Wiener Kongreß und 1819 beim Karlsbader Kongreß eifrig und geschickt vertrat. Sein zweiter Sohn Johann Bernhard (1806 – 1899) weihte seine Dienste Österreich, war 1848 österreichischer Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt in Frankfurt a. M., 1850 Zivilkommissär in Kurhessen, 1851 Internunzius in Konstantinopel, 1853 Ziviladlatus Radetzky in Lombardo-Venetien, 1855 Bundespräsidialgesandter, 1859 bis 1864 Minister des Äußern, bis 1860 auch Ministerpräsident, in welcher Stellung Erzherzog Rainer der Jüngere sein Nachfolger war.